

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 29 (1953-1954)  
**Heft:** 3

**Rubrik:** Kinderweisheit

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kinderweisheit

Frau Professor, die Nachbarin von Peters Eltern, hatte den kleinen Peter öfters bei sich. Sie sollte auch den Nikolaus für ihn spielen.

Am 6. Dezember läutete sie bei Peters Eltern an der Glastüre. Verkleidet und mit tiefer Stimme begrüßte sie den Kleinen, der sich ängstlich in den Hintergrund des Korridors drängte und von dort aus mit hastigem Stimmlein sein Gedichtchen hersagte.

Der Nikolaus rühmte ihn und gab ihm Äpfel und Nüsse. Die Eltern forderten Peter auf, dem Nikolaus nun schön zu danken.

Das Schürzlein voller Gaben, kam es gelassen von Peters Lippen: «Dank ene vilmal, Frau Profässer!»  
A. R. in Z.

Mein achtjähriger Neffe und die beiden Nichten von sechs und vier Jahren machen im Badzimmer Abendtoilette.

Als erster erscheint der Neffe, um «Gute Nacht» zu sagen. Da er fast nichts anhat, rüge ich ihn. Daraufhin ruft er: «Weischt, jetzt bin ich der Adam!» Die älteste Nichte erscheint ebenfalls in ähnlichem Aufzug und ruft: «— und ich d Eva!»

Wie die Kleinste das hört, ruft sie: «— und ich der Öpfel!»

Kürzlich kam mein vierjähriges Urseli zu mir und flüsterte mir in das Ohr: «Ich weiß, was dir das Christkind zu Weihnachten bringen wird!» Auf meine Frage: «Ja, was ist es denn?» antwortete die Kleine: «Ich darf es nicht sagen, die Mutter hat es mir verboten.»

Nach kurzer Pause rückte es dann mit der Bemerkung heraus: «Den Anfang und den Schluß will ich dir doch verraten: Es fängt mit S an und mit „Ocken“ hört es auf.» A. K. in Z.

Die Mutter schimpft mit dem Chrischteli, weil sie ihn beim Schnee-Essen erwischt hat: «Wart du nu, wenn i di nomal am Schnee-Esse verwütsche, schmier i di uus!» Ein wenig schuldbewußt meint dann der Chrischteli: «Jo weischt, Muetter, grad eso direkt esse tuen i de Schnee jo nüd, i suge jo bloß de Saff uus!»  
T.-B., S.

Mein Vater, der zwei technische Bücher verfaßt hat, ließ, um durch Vergeßlichkeit nicht zu Schaden zu kommen, seine Adresse in den Regenschirm drucken.

Eines Tages sieht mein kleiner Bruder Hans auf einem Buch Vaters Name und sagt zur Mutter: «Lueg emaal, Mami, da hät de Papi sogar de Name uf es Buech drucke la, daß ers nöd verlürt!»  
A. L. in W.

Der 3½jährige Peter wünscht sich eine «elekmerische» Eisenbahn. Als ich ihm erklärte, der kleine Martin (eineinhalbjährig) werde darauf stehen und die Eisenbahn beschädigen, sagte er ernst: «Du muesch halt em Chrischkindli schribe, es söll eso nä gschnälli bringe, wo amigs scho verbi isch, wänn dä Martin wott druf stah.»  
F. V. in G.

Die vierjährige Pia fragt ihren Papa: «Wie lang bisch du scho ghüratet?»

Der Papa sagt zu ihr: «Füf Jaar.»

Nach einigem Besinnen fragt die Kleine: «Und wie lang muescht no?»

J. B. in T.